

Between Ages

FHD Fachhochschule Dresden
Staatlich anerkannte Hochschule
University of Applied Sciences



seuil
MARCHES ÉDUCATIVES

BISCHOF
BENNOHAUS



L'OSI
Società Cooperativa Sociale

LUNGHITAMMINI



Voraussetzungen für den Weg

Handbuch zum sozialpädagogischen
Pilgern mit straffälligen und
benachteiligten Jugendlichen

Output 10

Between Ages:

Network for young offenders and NEET



Stef Smits (Alba); Jacque Nouvel (Seuil),
Sven Enger, Ansgar Hoffmann (Benno-Haus),
Nathalie Höhne, Karsten König, Christian Rockstroh, (FHD)

Between Ages: Network for young offenders and NEET

Programme: Erasmus+

Identifizier: 2015-2-DE04-KA205-012982

Projektkoordination: Fachhochschule Dresden (FHD), Germany

Partner: Bischof-Benno-Haus, Germany / Alba, Belgium / Seuil,
France / MINISTERO DELLA GIUSTIZIA, Italy, / L'Oasi Società
Cooperativa Sociale, Italy / Associazione Lunghi Cammini, Italy

Kooperation: Sächsische Jugendstiftung

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen
Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser
Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet
nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Große Teile dieses Berichts wurden mit freundlicher
Genehmigung aus einem Selbstbericht und der Evaluation des
Projektes „Zwischen den Zeiten“ übernommen: Sächsische
Jugendstiftung (2016) / Teichert u.a. (2015)

Herausgeber: Fachhochschule Dresden
Günzstraße 1, 01169 Dresden
www.fh-dresden.eu
Redaktion: Karsten König

Titelfoto: Ausschnitt aus dem Projektfilm/Roberta Cortella
Design in Anlehnung an Ergebnisse eines Seminars von
Manuela Vock (FHD) und einem Entwurf von Thomas Memel

Juli 2018

www.fh-dresden.eu
<http://assoseuil.org/>
<http://alba.be/>
<http://www.benno-haus.de/>
<http://www.saechsische-jugendstiftung.de/>

Inhalt

1. EINLEITUNG	5
2. DER WEG ÜBER 3 MONATE.....	6
2.1 DIE AUSWAHL DER JUGENDLICHEN.....	6
2.2 AUSWAHL DER BEGLEITENDEN ERWACHSENEN	7
2.3 VORBEREITUNG DES WEGES	8
2.4 DER PILGERWEG	9
2.5 ABSCHLUSS DES WEGES UND RÜCKKEHR IN DEN „ALLTAG“	11
3. DER WEG IN EINER WOCH.....	12
3.1 GRUNDLAGEN	12
3.1.1 Teilnehmer*innen.....	13
3.1.2. Begleiter*innen.....	13
3.2. VORBEREITUNGEN.....	15
3.2.1 Der Weg.....	15
3.2.2 Die Pilgerherbergen.....	16
3.2.3. Das Gepäck.....	17
3.3 UNTERWEGS	17
3.3.1 Pädagogik unterwegs.....	17
3.3.2 REGELN	20
3.4. ABSCHLUSS	21
3.4.1 Übergangsmanagement.....	21
3.4.2 Berichterstattung an die Auftraggeber	22
3.5 ANHANG.....	23
3.5.1: Merkblatt für Teilnehmer am Projekt „Zwischen den Zeiten“	23
3.5.2 Tagesplan des sächsischen Pilgerweges.....	24

1. Einleitung

Wie die umfangreichen Dokumente aus dem Projekt „Between Ages: Network for young offenders and NEET“ zeigen, gibt es vielfältige Formen, um mit straffälligen und benachteiligten jungen Menschen auf historischen Pilgerwegen sozialpädagogisch zu arbeiten. Von kurzen, eintägigen Projekten über den sächsischen fünftägigen Weg bis zu den viele Wochen dauernden Märschen der belgischen und französischen Projektpartner. Als solche sind die verschiedenen Wege jeweils unterschiedliche Beispiele für alternative Formen der Arbeit mit straffälligen und benachteiligten Jugendlichen. Diese Unterschiede zeigen sich in ganz grundlegenden Fragen wie einem unterschiedlichen Begriff des Begleiters, der bei den sächsischen Projekten ein professioneller sozialpädagogischer Trainer ist, bei den Projekten in Belgien und Frankreich ein ehrenamtlicher Begleiter. Auch die Zielgruppen unterscheiden sich: in Belgien und Frankreich sind es Teilnehmer*innen ab 16 Jahren, sowohl Mädchen als auch Jungen, in Sachsen bisher nur junge Menschen ab 18 Jahren. Und schließlich unterscheidet sich auch der pädagogische Zugang, indem in Belgien und Frankreich der lange Weg als zentrale Aufgabe definiert ist, während in den sächsischen Projekten pädagogische Einheiten und Arbeitseinsätze dazu gehören¹.

Es gibt also auch nicht den einen Weg, für den im Rahmen des Projektes ein einheitliches Handbuch erarbeitet werden könnte. Dennoch möchten wir in diesem Dokument möglichst konkrete Hinweise für die Entwicklung eigener Projekte geben. An ausgewählten Beispielen zeigen wir für die unterschiedlichen Wege, wie praktische Fragen konkret gelöst wurden und worauf bei der Umsetzung zu achten ist. In das Handbuch fließen die Erfahrungen aus Belgien, Frankreich und Deutschland ein, wobei die Hinweise durchaus unterschiedliche Aspekte thematisieren und gelegentlich auch widersprüchliche Vorschläge enthalten sind. Das hat nicht nur mit den unterschiedlich angelegten Wegen, sondern auch mit den jeweiligen pädagogischen Konzepten der Trainer zu tun, die ihr Wissen für die Berichte zur Verfügung gestellt haben.

Das deutsche Modell hat sich aus dem sächsischen Programm „Zwischen den Zeiten“ entwickelt und wurde an verschiedene Auftraggeber und Fördermöglichkeiten angepasst. So gibt es inzwischen verschiedene Varianten für den Bereich der Jobcenter, Jugendberufshilfe und Jugendgerichtshilfe, die sich in Details unterscheiden.

Im zweiten Kapitel wird der lange Weg wie er von den Partnern ALBA und SEUIL angeboten wird auf der Grundlage einer Dokumentation des französischen Partners SEUIL dargestellt. Im englischen Original dieses Outputs ist zusätzlich ein ausführliches Kapitel des Partners ALBA enthalten, das hier nicht vollständig übersetzt werden konnte². Die Darstellung für das sächsische Modell wurde aus verschiedenen Berichten³ und auf der Grundlage von insgesamt 3 Interviews sowohl mit dem Gründer des sächsischen Programms „Zwischen den Zeiten“, Sven Enger sowie dem Trainer Christian Rockstroh erarbeitet.

¹ Generaueres zum Vergleich im Output 3 sowie den jeweiligen Projektberichten Output 7 und 8.

² Output 10: Requirements for the route - Handbook for socio-pedagogical walking tours with delinquent and disadvantaged youths. http://www.betweenages-project.eu/files/BANetwork2018/Outputs/BA_Network_10_eng.pdf

³ Sächsische Jugendstiftung: Zwischen den Zeiten – Kriminalpräventive Pilgerwege für Junge Menschen an der Schwelle zum Erwachsenwerden. https://www.saechsische-jugendstiftung.de/files/sjs/dokumente/Sa%CC%88chsische%20Jugendstiftung_Zwischen%20den%20Zeiten.pdf (14.6.2018)

2. Der Weg über 3 Monate

Der lange Weg nach dem Konzept der Partner ALBA in Belgien und SEUL in Frankreich wird hier auf der Grundlage einer Dokumentation von SEUIL dargestellt.

Die Darstellung beginnt mit praktischen Hinweisen aus dem französischen Projekt SEUIL. In dem Projekt mit einem über drei Monate dauernden Weg wird besonderes Augenmerk auf die Auswahl und Vorbereitung der beteiligten jungen Menschen und der begleitenden Erwachsenen gelegt (2.1 und 2.2). Außerdem werden die organisatorischen Vorbereitungen (2.3), der Weg selbst (2.4) und der Abschluss des jeweiligen Projektes beschrieben (2.5). Für jeden Planungsschritt sind zunächst die Beteiligten Akteure benannt und dann die notwendigen Prozesse beschrieben.



2.1 Die Auswahl der Jugendlichen

Beteiligte

- Sozialarbeiter*innen
- Wegbegleiter*innen
- Institutionen, welche für die Jugendlichen verantwortlich sind: Jugendgerichtshilfe (PPJ) Jugendamt (ASE)
- Psycholog*innen und Kinderpsycholog*innen im Auftrag von Seuil
- Jugendrichter*innen
- Die Jugendlichen und deren Familien

Der Prozess

Die Jugendlichen in Seuil's Obhut oder in Ausnahmefällen die junge Erwachsenen unterliegen in der Regel behördlichen Entscheidungen:

- Entweder in einem zivilen/sozialen Umfeld: festgelegt vom Regionalrat (Bezirk) in der Abteilung Jugendamt / Kinderfürsorge
- Oder durch das Gericht welches in diesem Fall dem Justizministerium untersteht (Jugendschutzabteilung, Jugendgerichtshilfe, oder im Falle einer Haftstrafe die Justizvollzugsanstalt)

Um an Seuil's Pilgerprojekt teilzunehmen, ist eine Überprüfung von der Kinderfürsorge (ASE) oder Jugendgerichtshilfe (OPP) erforderlich, diese wird vom Jugendgericht oder vom Kreisgericht angeordnet.

Der Direktor von Seuil entscheidet letztendlich über die Unterbringung eines Jugendlichen in dem Projekt, dabei richtet er sich nach den Zulassungsbestimmungen, welche vom Ausschuss festgelegt worden.

Darüber hinaus kann der Direktor entscheiden, ob er einen Jugendlichen in das Seuil-Projekt aufnimmt oder nicht, so dass eine schnellere Antwort über die Teilnahme ermöglicht werden kann. Seuil erhält die Anträge auf einen Platz im Pilgerprojekt von den Behörden, insbesondere von denen, die den Hintergrund der Jugendlichen sehr gut kennen (Jugendrichter*innen, ASE-Inspektoren (Mitarbeiter*innen des Jugendamtes), Sozialarbeiter*innen) und / oder Personen die eine pädagogische Rolle in der Entwicklung der Jugendlichen spielen. Hierfür ist es erforderlich, dass die jeweiligen Fachleute die potenziellen Chancen und Vorteile dieses Projekts für den Jugendlichen

beurteilen können, eine Fähigkeit, die ein gründliches Verständnis der Merkmale des Projektes und seiner Relevanz an diesem Punkt im Leben des Teilnehmenden impliziert.

Seuil hat sich von Anfang an darum bemüht den zuständigen Behörden ausreichend Informationen zum Projekt zur Verfügung zu stellen, so dass diese den positiven Einfluss auf die Jugendlichen besser nachvollziehen können

Schließlich werden die betroffenen Jugendlichen nur dann aufgenommen, wenn sie voll und ganz zustimmen und sich aktiv beteiligen wollen. Es liegt in der Verantwortung des Direktors, sicherzustellen, dass die Teilnehmenden in der richtigen Verfassung sind und die physischen und psychologischen Bedingungen für den Erfolg des Weges erfüllen.

Eines der Grundprinzipien von Seuil besteht darin, auf alle eingegangenen Bewerbungen zu antworten, wobei denjenigen in den schwierigsten Situationen berücksichtigt werden und ihnen Priorität eingeräumt wird.

Nach der Zustimmung zu einem von seinem / ihrem Sozialarbeiter*in vorgeschlagenen Seuil-Pilgerweg wird der Jugendliche von Seuil gebeten, eine handschriftliche Bewerbung einzureichen.

2.2 Auswahl der begleitenden Erwachsenen

Beteiligte

- Bewerber*in
- Direktor von Seuil
- Seuil's Personalbeauftragter
- Auswahljury

Der Prozess

Für Seuil ist es eine ständige Verpflichtung, die begleitenden Erwachsenen bei Bedarf einzustellen, da aufgrund der Art des Bildungsweges und der damit verbundenen Anforderungen neue Mitarbeiter schnell zur Verfügung stehen müssen.

Abgesehen von Bewerbungen, die über Mundpropaganda oder persönliche Netzwerke eingehen, erfolgt die Mitarbeitergewinnung hauptsächlich über Werbung im Internet (insbesondere auf der Website von Seuil). Die Bewerbungen gehen per Post bzw. E-Mail ein und werden zunächst durchgesehen. Der Personalbeauftragte führt dann Gespräche und wählt die am besten geeigneten Bewerber aus.

Die zukünftigen begleitenden Erwachsenen werden zu zwei aufeinanderfolgenden Interviews eingeladen, worauf hin die Jury über die Teilnahme der begleitenden Erwachsenen am Projekt entscheidet. Ein weiteres Interview kann notwendig sein, dieses Mal mit dem Direktor.

Anschließend werden ausgewählte Kandidaten dann gebeten, für eine Woche an einem Bildungsweg als "Co-Walker" teilzunehmen. Diese Erfahrung ermöglicht es ihnen, die Realitäten eines Seuil-Spaziergangs besser zu verstehen und gibt Seuil einen Überblick darüber, wie sie mit jungen Menschen umgehen.

Bewerbungen von Jugendlichen kommen ständig an. Ein Seuil-Spaziergang wird erst begonnen, wenn das Paar "Jugendliche*r & begleitende*r Erwachsene*r" gebildet wurde.

Begleitende Erwachsene werden in einem 5-monatigen Kurzzeitvertrag eingestellt. Der Vertrag kann allerdings auf Grund eines Abbruchs Vorzeitig beendet werden.

2.3 Vorbereitung des Weges

Beteiligte

- Jugendliche
- Begleitende Erwachsene
- pädagogisches Team von Seuil's
- Direktor von Seuil
- Sekretariat von Seuil
- Jugendsozialarbeiter*in

Prozess

Vorbereitende administrative Schritte

Die Offiziellen Schritte sind Voraussetzung für die Zulassung eines Jugendlichen zu einem Pilgerweg von SEUIL. Dazu gehören die Zustimmung von Jugendgerichtshilfe (OPP) und der vorübergehenden Betreuungsweisung, und eine Vereinbarung über finanziellen Unterstützung des Projekts durch die zuständige Behörde.

Da der Pilgerweg in einem fremden Land stattfindet, muss das Team über gültige Ausweisdokumente (Pass, Personalausweis) und eine Genehmigung für die Ausreise aus Frankreich verfügen.

Darüber hinaus müssen alle notwendigen medizinischen Unterlagen erstellt worden sein (Krankenversicherung, Europäische Krankenkarte, Krankenakte, Elternerlaubnis).

Der begleitende Erwachsene muss sich vor Beginn des Weges einer ärztlichen Untersuchung unterziehen. Die Jugendlichen müssen vor der Abreise zu einer medizinischen und zahnärztlichen Untersuchung.

Der begleitende Erwachsene erhält ein Mobiltelefon, um ständigen Kontakt mit dem Bildungsteam von Seuil zu halten. Dieses Telefon darf auch von dem Jugendlichen genutzt werden um seine/ ihre Familie zu kontaktieren.

Training für die begleitenden Erwachsenen

i. Erstausbildung

Wann immer es möglich ist, organisiert Seuil eintägige Schulungen für die zukünftigen begleitenden Erwachsenen. Meistens organisiert Seuil jedoch individuelle Trainingseinheiten, um die Vorbereitung begleitender Erwachsener effektiver zu gestalten und zu vermeiden, dass ein Jugendlicher zu lange warten muss.

Diese individuelle Sitzung wird vor Beginn des Spaziergangs hauptsächlich in Form von Workshops mit dem Direktor von Seuil und Mitgliedern des pädagogischen Teams durchgeführt.

ii. Training während der Vorbereitungsphase

Das Training wird während des Vorbereitungsseminars fortgesetzt, welches vom pädagogischen Team geleitet wird. Diese Vorbereitung erfolgt mithilfe von Gesprächen und mit der Unterstützung von verschiedenen Dokumenten: Pädagogische Leitfäden, Regeln, Grafiken über die Freiheit der jungen Menschen, Tagesabläufe, Ablaufplan der Wanderung ...

iii. Unterstützung während des Pilgerweges

Der begleitende Erwachsene, wird trotz des oben erläuterten Trainings, Situationen gegenüberstehen, in denen er Rat und Hilfe benötigt. Es ist die Aufgabe des pädagogischen Teams, dies sowohl aus der Ferne agieren oder vor Ort sind, um Probleme zu lösen und das von

Anfang an gemeinsam mit dem/der Sozialarbeiter*in um das geplante Bildungsprogramm umzusetzen.

Um den begleitenden Erwachsenen bei Bedarf zu unterstützen, steht das pädagogische Team rund um die Uhr telefonisch zur Verfügung.

Die Vorbereitungsseminar

Das Pilgerteam (Jugendliche*r & begleitende*r Erwachsene*r) geht für 4 oder 5 Tage zu einem "Vorbereitungsseminar" an einem abgelegenen Ort, bei welcher alle Themen besprochen werden: das Kennenlernen zwischen Jugendlichen und begleitenden Erwachsenen und einem Vertreter des Bildungsteams von Seuil; Allgemeine Informationen zum Pilgerweg (Strecke, Dauer, Etappen) sowie Ausrüstung und Budget; Bildungseinheiten; kulturelle Aspekte; die Kommunikation mit Seuil, dem/der Sozialarbeiter*in und der Familie; Regeln während des Weges.

Dieses Seminar ermöglicht es dem Team auch, sich körperlich auf den Weg vorzubereiten, und zwar durch eine Reihe von Wanderungen unterschiedlicher Dauer in "echtem Zustand" und um die körperliche Leistungsfähigkeit des Teams zu testen.

Ausrüstung

Am Ende des Vorbereitungsseminars erhält das Team die Ausrüstung, welche während des gesamten Pilgerwegs verwendet wird. Es liegt in der Verantwortung des Teams, sich darum zu kümmern, die Ausrüstung angemessen zu nutzen und sie am Ende des Pilgerweges an Seuil zurückzugeben.

Diese Paket besteht aus einer geeigneten Campingausrüstung (Zelt, Kochutensilien), einem Rucksack, Schuhen, einem Schlafsack, einer Kamera und dem zugehörigen Telefon (für den begleitenden Erwachsenen) welches für die Kommunikation mit dem pädagogischen Team unerlässlich ist.

2.4 Der Pilgerweg

Beteiligte

- Jugendliche
- begleitende Erwachsene
- Co-walkers
- Das pädagogische Team von Seuil
- Jugendsozialarbeiter*in
- Jugendgerichtshilfe
- Familien der Jugendlichen

Wie der Weg durchgeführt wird

Allgemeine Merkmale

Seuil's Pilgerwege finden in einem fremden Land statt, sie gehen über eine Entfernung von etwa 1800km in 100 Tagen. Die Reiseroute wird im Voraus festgelegt und in einem Logbuch festgehalten, welches dem Team zu Beginn des Weges ausgehändigt wird. 20-25km sind für jeden Tag angedacht. Alle 10 Tage hat das Team einen "Ruhetag", an dem sie nicht laufen.

Das Team wird zu Beginn festgelegt und bleibt für die Zeit des Weges zusammen. Der begleitende Erwachsene wird nur in Ausnahmefällen (aus gesundheitlichen oder persönlichen Gründen) ersetzt. Er / sie ist unter allen Umständen Tag und Nacht für den/die Jugendliche*n verantwortlich. Die Jugendlichen können sich dieser Verantwortung nicht entziehen. Die Bedingungen ihres Tagesablaufes werden zwischen den beiden festgelegt und vom pädagogischen Team bestätigt

Die äußeren Umstände des Pilgerweges (Unterkunft, Verpflegung, Laufzeiten) werden auf dem Vorbereitungsseminar festgelegt und können nur gemeinsam mit der Zustimmung des pädagogischen Teams verändert werden.

Jedem Team steht ein Tagesbudget von 34 Euro für alle nötigen Ausgaben zur Verfügung, wie das Geld ausgegeben wird, vereinbaren sich der/die Jugendliche und der/die begleitende Erwachsene untereinander. Ein zusätzliches Budget wird für außerordentliche Kosten bei Bedarf zur Verfügung gestellt (für Hygieneartikel, medizinische Kosten, Freizeitaktivitäten, Kulturkosten, zusätzliche Ausrüstung, Lehrmaterial ...).

Die Konten werden von den begleitenden Erwachsenen und Jugendlichen gemäß den Regeln von Seuil geführt.

Kontakt zwischen den Jugendlichen und ihren Familien während des Pilgerweges

Ein Telefonanruf alle 10 Tage. Zusätzlich können die Jugendlichen das Internet dreimal pro Woche für 20 Minuten nutzen.

Regeln, die respektiert werden müssen

Die grundlegenden Regeln eines Pilgerweges von Seuil sind wie folgt:

- Die Wanderung muss ausschließlich zu Fuß durchgeführt werden und dem vereinbarten Zeitplan folgen. Ein Jugendlicher, der den Spaziergang abbrechen möchte, muss einen schriftliche Antrag an Seuil, an seine*n Sozialarbeiter*in und an den/die Jugendrichter*in stellen.
- Das Team muss die Gesetzgebung des Gastlandes sowie die Regeln von Unterkünften respektieren.
- Der/die Jugendliche und der/die begleitende Erwachsene müssen sich während des gesamten Pilgerwegs gegenseitig respektieren und im Falle ernster Schwierigkeiten, Differenzen in einem Gespräch aushandeln.
- Der/die begleitende Erwachsene berichtet alle 10 Tage dem pädagogischen Team in Form eines Tagebuchs, dieses wird vom Jugendlichen bestätigt. Bei schwerwiegenden Problemen muss sich der begleitende Erwachsene sofort an das pädagogische Team wenden, das so schnell wie möglich antworten muss. Dies ermöglicht dem Pilgerteam in der Regel eine ständige Unterstützung.
- Der Bericht des begleitenden Erwachsenen wird an die Familie, den/die Sozialarbeiter*in, den/die Jugendamtmitarbeiter*in oder den/die Jugendrichter*in geschickt.
- Die Jugendlichen führen während des Pilgerweges einen Blog, welcher alle 10 Tag auf die Website von Seuil geladen wird.

Co-walkers

Bestimmte Personen, die eng mit Seuil verbunden sind und ihre Werte teilen (Freiwillige, zukünftige begleitende Erwachsene) sind eingeladen, eine Woche mit dem Pilgerteam zu verbringen. Ziel ist es, dem Team neuen Input durch andere Personen zu geben und dem begleitenden Erwachsenen eine vorübergehende Erholung zu ermöglichen.

Der Co-Walker darf auf keinen Fall den Projektfortschritt stören und muss in Argumentationen oder Konflikten immer neutral bleiben. Die Rolle besteht darin, frischen Wind in die Beziehung zwischen dem Jugendlichen und dem begleitenden Erwachsenen zu bringen, eine Beziehung, die durch Spannungsphasen geprägt ist.

2.5 Abschluss des Weges und Rückkehr in den „Alltag“

Beteiligte

- Jugendliche
- begleitende Erwachsene
- Das pädagogische Team von Seuil
- Die Familie des/der Jugendlichen
- Freunde
- Jugendsozialarbeiter*in

Die Nachbereitungsseminar

Während des Seminars sind die Jugendlichen und die Begleitpersonen in geeigneten Unterkünften untergebracht und verbringen einige Zeit mit folgenden Aktivitäten:

- Erstellen eines Fotoalbums
- Zeichnen der Schlussfolgerungen der Wanderung
- Abschluss des Nachbereitungsseminars
- die Budgetaufstellung machen
- Reinigung, Reparatur der Ausrüstung
- Momente zum Entspannen (Sauna, Massage ...)
- Sich etwas ausruhen ...

Die „welcome-back“-Party

Die Rückkehr des Jugendlichen von seiner Reise durch geographische, psychologische und persönliche Veränderung soll feierlich begangen werden. Es ist die Zeit, wichtige Meilensteine zu erwähnen, einschließlich aller aufgetretenen und überwundenen Schwierigkeiten, aller Entdeckungen und erfolgreichen Momente. Es ist auch Zeit, eine neue Seite aufzuschlagen und neue Perspektiven zu öffnen, die während des Weges bedacht und vorbereitet wurden. Dies geschieht im engsten Kreis der Jugendlichen (Familie und Freunde) und derjenigen, die die Verantwortung für die Zukunft der Jugendlichen tragen (Sozialarbeiter*in, Jugendrichter*in / Jugendamtmitarbeiter*in).

Leben nach dem Pilgerweg

Die Verantwortung von Seuil in Bezug auf die Behörden (Kinderfürsorge, Jugendamt) endet am Ende des Seuil-Projekts, das heißt nach dem Nachbereitungsseminar.

Eine Zusammenfassung der Wanderung wird von Seuil verfasst und an Sozialarbeiter*in, Jugendrichter*in und Jugendamt übergeben.

Seuil kann jedoch in Absprache mit dem Sozialarbeiter konkrete Maßnahmen vorschlagen, die darauf abzielen, die Veränderung des Jugendlichen in dieser neuen Phase ihres Lebens zu erleichtern. In der Tat, sobald ein*e Jugendliche*r in Seuil's Obhut genommen wird, wird die Frage nach dem Leben immer wieder aufgeworfen, während der drei Monate des Pilgerwegs ist es ein ständiger Bezugspunkt für Diskussionen und Überlegungen zwischen dem/der Jugendlichen, dem/der begleitenden Erwachsenen, dem/ der Sozialarbeiter*in und dem pädagogischen Team von Seuil

In diesem Rahmen kann Seuil im Einvernehmen mit dem/der Sozialarbeiter*in den Jugendlichen Vorschläge für mögliche Kontakte für eine Ausbildung machen (Compagnons du De voir oder Mentoring artisans, EPIDE sowie oder Unternehmen, die bereit sind, Jugendliche aufzunehmen (zum Beispiel: Auchan Foundation). Seuil wird geraten, regelmäßigen Kontakt mit den Jugendlichen zu halten (nach drei Monaten, dann jährlich), um zu wissen, welchen Weg die Jugendlichen einschlagen, und um somit den „Seuil-Walk“ zu evaluieren.

3. 3. Der Weg in einer Woche

Während die bisher dargestellten Projekte auf einem Weg von mehreren Monaten basieren, wurde die Wegstrecke in Sachsen methodisch auf einen Zeitraum von fünf Tagen verdichtet. Entwicklungsprozesse, die auf dem langen Weg viel Zeit beanspruchen können, sind nun stark komprimiert. Dies gelingt insbesondere dadurch, dass die Begleiter*innen stärker pädagogisch eingreifen und mit bestimmten didaktischen Techniken die Auseinandersetzung der Teilnehmer*innen mit ihren eigenen Perspektiven so stärker anregen.



In der folgenden Darstellung werden wichtige Aspekte der Vorbereitung und Durchführung dieses Weges auf der Grundlage verschiedener Berichten und Interviews sowohl mit dem Gründer des sächsischen Projektes „Zwischen den Zeiten“, Sven Enger, sowie dem Trainer Christian Rockstroh erarbeitet.

3.1 Grundlagen

Wichtigste Voraussetzung für sozialpädagogische Pilgerprojekte ist die Auswahl sowohl der Zielgruppe als auch der jeweiligen Begleiter*innen. Die Teilnehmer*innen bekommen über die Jugendgerichtshilfe die Möglichkeit den Weg als sozialen Trainingskurs (gem. § 10 Abs. 1 Satz 3 Nr.6 Jugendgerichtsgesetz)⁴ zu gehen. Das Programm auf dem sächsischen Jakobsweg ist dabei für junge Erwachsene im Alter zwischen 18-27 Jahren gedacht, welche aufgrund einer Jugendstraftat zu gemeinnützigen Arbeitsstunden verpflichtet worden sind¹.

Das Programm ⁵„Zwischen den Zeiten“ der Sächsischen Jugendstiftung beinhaltet das Modul „Arbeitsweg“. Dieser ist ein mobiler sozialer Trainingskurs für junge Menschen, welche vor dem Hintergrund einer Jugendstraftat zur Ableistung von gemeinnützigen Arbeitsstunden verpflichtet wurden und/oder einen sozialen Trainingskurs absolvieren sollen. Das Modul „Arbeitsweg“ integriert die Ableistung von Arbeitsstunden in einen speziellen sozialen Trainingskurs. Auf der Basis freiwilliger und einmaliger Teilnahme besteht die Möglichkeit, bis zu 60 Arbeitsstunden in einem zeitlich überschaubaren Rahmen von 5 Tagen abzuleisten. Das Ableisten dieser Stunden wird durch das gemeinsame Zurücklegen eines „Pilgerweges“, durch die Dynamik eines auf Kooperation und Solidarität, aber auch auf Konflikt und Konfrontation basierenden Gruppengeschehens und darin freigesetzter pädagogischer Prozesse gerahmt. Mit diesem Programm wird eine Akzentverlagerung im Rahmen der Praxis der JGH versucht. Vielfach wird in der Praxis der JGH die Erfahrung gemacht, dass sich die unterstellte reorientierende bzw. präventive Wirkung⁶ von Arbeitsstunden und anderen Sanktionsformen, aber auch der sozialen Trainingskurse nicht systematisch erwartbar und „von allein“

⁴ Jugendgerichtsgesetz in Sächsische Jugendstiftung: Zwischen den Zeiten (2016:11)

⁵ Dieser Abschnitt mit freundlicher Genehmigung aus aus Hein/Enger 2013: Pädagogische und sozialwissenschaftliche Aspekte des Programms „Zwischen den Zeiten“ - Modul „Arbeitsweg“

⁶ Zu den Problemen, Konflikten und Paradoxien der pädagogischen Umsetzung von Präventionsaufträgen siehe Hein, Stephan/Robert, Günther/Drößler, Thomas (2011): Sprachlose Pädagogik? Zur Diskrepanz von Präventionsprogrammatik, pädagogischem Selbstverständnis und pädagogischer Arbeitspraxis. in: Robert, Günther/ Drößler, Thomas/ Pfeifer, Kristin (eds.): Aufwachsen in Dialog und sozialer Verantwortung. Wiesbaden, pp. 95 - 118.

einstellt.⁷ Deshalb liegt der Fokus des Programms auf der bewussten Initiierung persönlicher und kollektiver Prozesse der Auseinandersetzung mit den unmittelbaren Lebenssituationen und darin auffindbarer lebenspraktischer Dilemmata, in denen sich die Teilnehmer befinden. Darüber hinaus werden erweiterte Projekte mit Schulabbrechern und jungen Arbeitssuchenden durchgeführt³.

Auf dem sächsischen Arbeits- und Pilgerweg gehen jeweils etwa acht Teilnehmer*innen im Alter zwischen 18-27 bzw. im Rahmen der Jugendgerichtshilfe bis 21 Jahren in Begleitung von 2 Pädagog*innen. Auf der letzten Teilstrecke werden die Teilnehmenden von externen Personen begleitet (siehe 5.Abschluss)

3.1.1 Teilnehmer*innen

Rahmenbedingungen Auf Grund von den besonderen Gegebenheiten dieses Projekts, müssen auch die Teilnehmenden bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Das Projekt besteht aus den drei Aspekten Gehen, Arbeiten, Reflexion (Gruppengespräche). Um den Trainingskurs durchführen zu können müssen sie an allen drei Einheiten teilnehmen können.
Das Wichtigste <ul style="list-style-type: none">• Die Teilnehmenden sollten körperlich in der Lage sein, weite Strecken zu laufen bzw. Arbeiten in den Herbergen verrichten zu können.⁸• Sie dürfen nicht / nicht mehr abhängig von Drogen oder entsprechenden Ersatzstoffen sein.• Sie sollten mit einer*m der Begleiter*innen in einer gemeinsamen Sprache kommunizieren können, damit auch die Reflexionsgespräche erfüllt werden können.
Methodische Hinweise Die Teilnehmer*innen müssen nicht über Ihre Straftat reden und nutzen bei Begegnungen mit anderen Personen erfahrungsgemäß die Bezeichnung Pilger für sich.

3.1.2. Begleiter*innen

Die Teilnehmer*innen werden auf ihrem Weg von zwei Pädagog*innen begleitet. Teilweise kommen am Ende des Weges jeweils noch Begleiter*innen aus dem Kontext des jeweiligen Auftrages dazu.

Rahmenbedingungen Die Teilnehmer*innen werden während der fünf Tage von zwei Pädagog*innen begleitet, diese stehen in der Zeit als Ansprechpartner und Unterstützer zur Verfügung. Sie stehen mit den Pilgerherbergen und den Behörden in Kontakt. Die Begleiter*innen leiten die Gruppenrunden an und kennen die Wegstrecke sehr gut.
Das Wichtigste

⁷ Vgl.: Trenzcek, Thomas/Müller, Siegfried (2011): Jugendhilfe und Strafjustiz – Jugendgerichtshilfe. In: Hans-Uwe Otto / Hans Thiersch, Handbuch Soziale Arbeit. Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. München.

⁸ Sächsische Jugendstiftung: Zwischen den Zeiten (2016:126)

Die Begleiter*innen sehen die Teilnehmenden nicht als defizitär (Straftäter), sondern sollten zukunftsorientiert mit ihnen arbeiten (ganz egal weshalb sie an dem Trainingskurs teilnehmen)⁹.

- In der Regel kennen die Begleiter*innen die Straftaten nicht und sie fragen auch nicht danach.
- Die Begleiter*innen sollten sich auf den Weg sehr gut auskennen.
- Es ist wichtig, dass sie selber stabil sind und keine ungelösten biographischen Konflikte mitbringen, um sich auf die Themen der Teilnehmenden konzentrieren zu können.
- Die Trainer*innen müssen Regeln klar ausdrücken können.
- Ausreichende Berufserfahrung und Gesprächstechniken der psychosozialen Beratung.
- Die Trainer*innen sollten gut zuhören können, aber dennoch Distanz bewahren.
- Die Begleiter*innen kennen jede Gruppenphase, erkennen diese und können entsprechende Interventionen durchführen.

Methodische Hinweise

Wenn die Begleiter*innen den Weg nicht kennen, führt es zu einer starken Verunsicherung der Teilnehmenden, das gleiche trifft für die emotionale Stabilität zu. Die Begleiter*innen können den Teilnehmenden nur aufmerksam zuhören, wenn sie nicht von eigenen Themen zu stark abgelenkt werden. Des Weiteren sollte Er oder Sie genügend Distanz zu hochsensiblen Themen (Drogen oder Gewalt) behalten. Die Distanz sollte außerdem gewahrt werden, wenn die Teilnehmenden sich auf Grund der Anstrengung über den Weg auslassen, die Begleiter*innen sind nun mal der erste verfügbare Ansprechpartner.

Die Trainer sollten Lösungs- und Ressourcenorientiert handeln und weniger Bezug auf die Vergangenheit nehmen. Das setzt Erfahrungen in der Gesprächsführung voraus.

⁹ vgl. Neupert, Stephanie (2016:23): Pilgern mit straffälligen Jugendlichen – die Rolle des Trainers, Bachelorarbeit, Dresden

3.2. Vorbereitungen

Der Weg des sächsischen Pilgerprojektes führt entlang des 2000 Jahre alten Pilger- und Handelsweges ‚Via Regia‘¹⁰ In diesem Abschnitt werden wichtige Aspekte der Vorbereitung und Planung für einen konkreten Weg beschrieben. Dabei geht es um die Auswahl des Weges (3.1), die Auswahl und Vorbereitung der Übernachtungshäuser (3.2). Außerdem werden bei einer fünftägigen Wanderung konkrete Materialien benötigt (3.3).

3.2.1 Der Weg

Rahmenbedingungen

Der Weg als zurück zu legende Strecke ist ein essentieller Bestandteil des Pilgerprojektes. Die Pilger sind an drei bis fünf Tagen ihrer Pilgerreise jeweils zwischen 20-35 km pro Tag zu Fuß auf dem sächsischen Jakobsweg unterwegs. Jedoch gibt es einige Voraussetzungen, welche für die zu laufende Strecke beachtet werden sollen:

Das Wichtigste

- Gute Beschilderung,
- einfach zu findender Weg, den die Teilnehmer selber finden können,
- Möglichst viel in Natur und keine Städte,
- Pausen werden nach Bedarf festgelegt,
- Plätze für Pausen und kleine Lerneinheiten.

Methodische Hinweise

Wege durch die Natur fördern die Selbstwahrnehmung und bieten wenig Abwechslung. Ein Weg durch größere Ortschaften enthält zum Beispiel das Risiko, dass Teilnehmer*innen Zugang zu Alkohol oder Spielautomaten finden und so in alte Verhaltensweisen zurückfallen¹¹, sofern das nicht wiederum pädagogisch gewollt ist. Ein Weg ohne äußere Ablenkungen bietet Möglichkeit, den eigenen Gedanken nachzuhängen und ermöglicht so reflexive Prozesse der Teilnehmer*innen.

Die Wege führen oftmals an Kirchen vorbei oder nutzen kirchliche Herbergen. Für manche Teilnehmer*innen wird die Begegnung mit einem Kirchenraum oder eine kirchliche Herberge eine völlig neue Erfahrung sein, der möglicherweise mit einer gewissen Skepsis oder Scheu begegnet wird. Diese Erfahrungsräume bieten allerdings auch spannende Anknüpfungspunkte für weitere Fragestellungen und Gespräche. Vielfach sind die Teilnehmer*innen verblüfft von der Offenheit und dem positiven Empfang in Kirchen und anderen offenen Einrichtungen. So kommt es zu positiven Irritationen.

¹⁰ Sächsische Jugendstiftung: Zwischen den Zeiten (2016:11)

¹¹ Sächsische Jugendstiftung: Zwischen den Zeiten (2016:13)

3.2.2 Die Pilgerherbergen

Rahmenbedingungen

Nach dem Laufen werden Gruppen- oder Tagungshäuser zur Übernachtung angelaufen, hier finden unter anderem Bildungseinheiten und Arbeitseinsätze statt.

Damit das Projekt in geplanter Form stattfinden kann, müssen die Häuser folgende Voraussetzungen erfüllen.

Das Wichtigste

- Die Gruppen- oder Tagungshäuser sollten in der Nähe des Pilgerweges liegen.
- Sie müssen flexibel bei der Teilnehmerzahl sein (da bis zur Ankunft an der Unterkunft nicht klar ist, wie viele Teilnehmende es bis dahin schaffen).
- Nur die Mitarbeiter*innen der Herbergen sollten bzgl. des Trainingskurses Informationen erhalten, nicht jedoch andere Gäste. Dies ermöglicht eine Begegnung ohne das Label „Straftäter“.
- Möglichkeiten zur Selbstverpflegung müssen gegeben sein (Unterkunft kauft ein, Teilnehmer*innen können selbst kochen). Alternativ sind auch Herbergen mit günstiger Gemeinschaftsverpflegung möglich.
- Auf dem Sächsischen Jakobsweg nur wenige Pilger*innen unterwegs, daher sollte der Kontakt zu anderen Gruppen in den Unterkünften gegeben sein (z.B. gemeinsames Abendessen in einem Gruppenraum).
- Es muss Möglichkeiten für die Verrichtung von gesellschaftlicher Gutmachung in Form von gemeinnütziger Arbeiten geben.

Methodische Hinweise

Für ihre persönliche Lernerfahrung dürfen die Teilnehmenden nicht als „Straftäter*innen“ wahrgenommen werden. Vielmehr sollten sie die Chance haben als Wanderer*innen oder Pilger*innen gesehen zu werden. Die Häuser müssen allerdings dennoch darüber informiert werden, dass es sich bei dieser Gruppe um ehemalige Straftäter*innen oder aus einem anderen negativen Kontext stammende Personen handelt.

Da das Programm „Zwischen den Zeiten“ eine Einheit zwischen dem Laufen, den Bildungseinheiten und der Arbeit darstellt, ist es wichtig, dass in der Unterkunft auch Arbeiten für die Teilnehmer*innen zur Verfügung stehen. Hierbei sollte aber die Voraussetzung sein, dass es sich um sinnvolle Arbeiten handelt. Die Arbeit soll keine Strafe für die Teilnehmenden sein, sondern eine Art Entschädigung gegenüber der Gesellschaft. Die Teilnehmer*innen sollen einen Sinn in Ihrer Arbeit erkennen können, aber die verrichtete Arbeit sollte auch einen Mehrwert für das Haus darstellen.

Die Teilnehmer*innen organisieren sich die Pausenverpflegung selbst, die Lebensmittel dafür werden von der Unterkunft gestellt. Wer vergisst, sich etwas für den Tag mitzunehmen, muss die Konsequenzen vor allem auf dem Weg selbst tragen. Somit lernen die Teilnehmer*innen Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu tragen.

3.2.3. Das Gepäck

Rahmenbedingungen

Die Teilnehmer*innen tragen ihr Gepäck während der gesamten Strecke selbst. Zur Vorbereitung bekommen sie vorab eine Checkliste, in der wichtige Dinge notiert sind (siehe Anhang).

Das Wichtigste

- Zum Transport für ihre eigenen Sachen sollten die Teilnehmer*innen unbedingt einen Rucksack nutzen, da sie ihr Gepäck über die gesamte Zeit selbst tragen.
- Weitere wichtige Ausstattung ist in einer Checkliste vorab dokumentiert (siehe Anhang)
- Zunehmende schlechte Vorbereitung sollte durch den Pädagogen methodisch genutzt werden.

Methodische Hinweise

Egal was für ein Gepäckstück die Teilnehmer*innen mitbringen, Sie müssen es mit auf den Weg nehmen auch eine Sporttasche, muss den gesamten Weg über getragen werden. Die Teilnehmer*in übernimmt damit Verantwortung für die Entscheidung, eine Tragetasche mitzubringen.

Ein junger Mensch, der einen 60 km bis 80 Km langen Fußmarsch nicht mit dem empfohlenen Rucksack, sondern mit einer Reisetasche antritt, bekommt diese von nicht abgenommen, sondern erhält Unterstützung, die Ursachen für sein selbstgeschaffenes Unbehagen zu reflektieren. Vielfach wurde beobachtet, dass Teilnehmer*innen, die eine große Tasche mitbringen, auch innerlich sehr viele Themen mit sich herumtragen, die von ihnen bearbeitet werden müssen.

3.3 Unterwegs

In diesem Abschnitt werden wichtige pädagogische Aspekte für den Weg erläutert, dabei geht es vor allem um die Bildungseinheiten. Die Teilnehmer*innen sollen lernen und ermuntert werden, sich selbst zu reflektieren.

3.3.1 Pädagogik unterwegs

Die Teilnehmer*innen sollen auf dem Weg lernen selbstständig und eigenverantwortlich zu handeln und ihre individuelle Situation zu reflektieren. Dazu gehört es, dass sie die Konsequenzen für ihr eigenes Handeln erfahren. Die Teilnehmer*innen bekommen klare Regeln zu Beginn des Weges mitgeteilt. Bei nicht Einhaltung der Regeln, müssen die betreffenden Teilnehmer*innen den Weg verlassen und haben nicht die Möglichkeit, ein zweites Mal an dem Projekt teilzunehmen. Auch hier müssten die Teilnehmer*innen klar die Konsequenzen aus ihrem Verhalten tragen. Hierfür ist die Volljährigkeit der Teilnehmer*innen eine Voraussetzung, die diese umgehend verabschiedet werden und dann eigenständig nach Hause reisen müssen.

Durch das Laufen und die geringe Ablenkung in der Natur bekommen die Teilnehmer*innen Zeit sich selbst und ihr Verhalten zu reflektieren. Während des gesamten Weges bekommen sie von den Begleiter*innen immer wieder Fragen gestellt oder Themen mit auf den Weg, welche sie zum Nachdenken anregen sollen ¹² Auf dem Weg (3.1) sind die Teilnehmer*innen aus ihren ursprünglichen

¹² Sächsische Jugendstiftung: Zwischen den Zeiten (2016:19)

Verhaltensmustern herausgelöst. Sie können sich selbst unabhängig von ihrer gewohnten Peer-Group und gewohnter Umgebung wahrnehmen. Durch den Begriff „Pilger“ welchen die Teilnehmer*innen für sich nutzen können, werden sie in einen neuen Kontext gebettet.

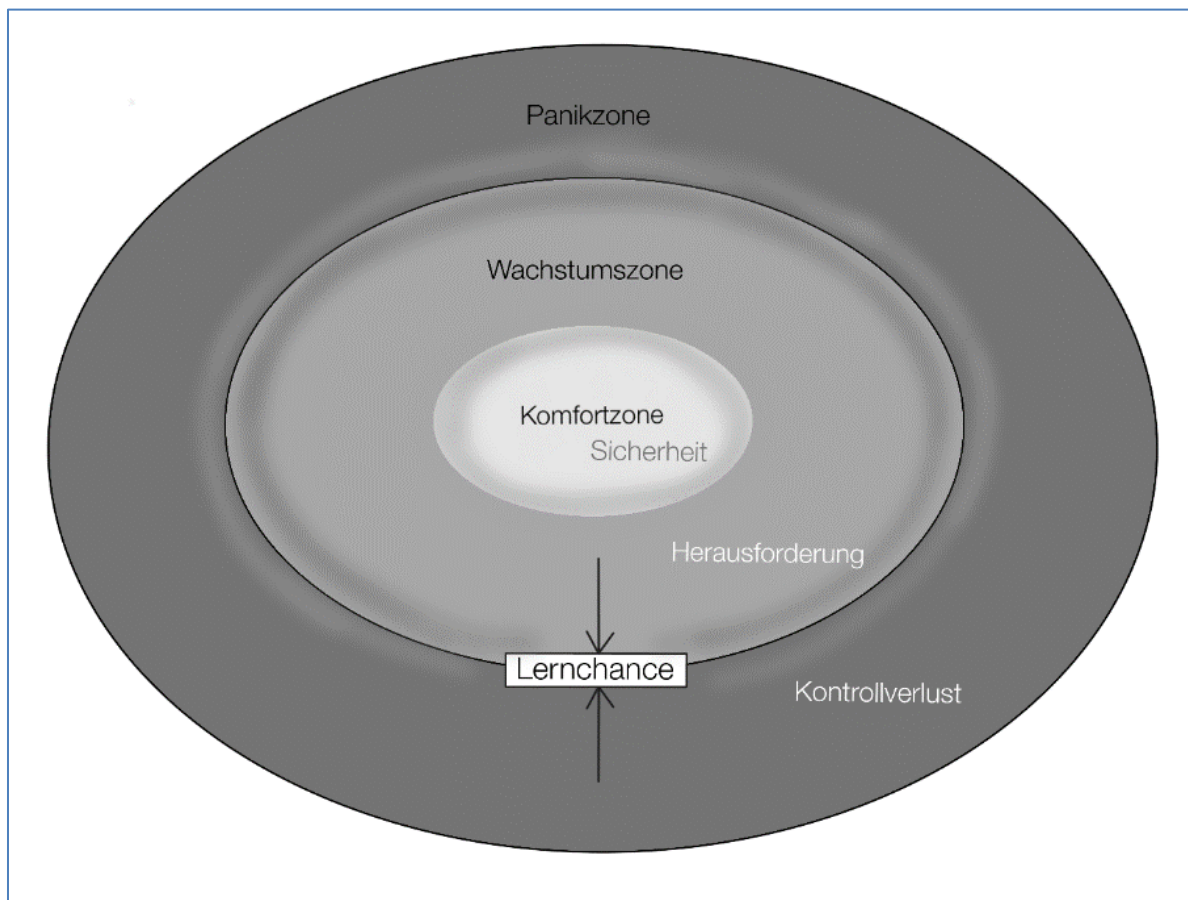


Abb.: 1 Lernzonenmodell - Eigene Darstellung nach Michl, 2015, S. 41: in Anlehnung an Luckner / Nadler, 1997, 29

Am ersten Tag wird das Lernzonenmodell¹³ besprochen, Teilnehmer*innen lernen, ihre Komfortzone zu verlassen und den eigenen Horizont zu erweitern. Sie sollen ein Bewusstsein dafür bekommen, dass es die drei Zonen gibt und werden sensibilisiert sich selbst einzuschätzen inwiefern sie noch in der Komfort-, Lern- oder Panikzone befinden, um einen guten Umgang für die kommenden Tage zu finden. Dabei wird die Lernzone vergrößert, je mehr Erfahrungen in der Lernzone gemacht und positiv gestaltet werden, so dass zunehmend Handlungskompetenz und Selbstwertgefühl entwickelt werden können. Im Rahmen einer Gesprächsrunde werden zunächst alle Teilnehmer aufgefordert, sich für eine Lebensmaxime aus einer vorgegebenen Liste von sechs Möglichkeiten still zu entscheiden.

¹³ Ursprünglich Luckner u. Nadler: Processing the Experience, 1997, S. 28., zit. in Michl, 2015, S. 41
Michl, Werner 2015: Erlebnispädagogik. Stuttgart, UTB

Aufgabenstellung zur ersten Bildungseinheit: Wahl einer Lebensmaxime

Wählen Sie in der nachfolgenden Aufzählung die Maxime aus, die am besten zu Ihnen passt und markieren Sie diese mit einem Kreuz (Es darf nur eine Aussage angekreuzt werden):

- Ruhe ist die erste Bürgerpflicht
- Was Du nicht willst, das man Dir tut, das füg' auch keinem anderen zu
- Handele nur nach der Maxime von der Du wollen kannst, dass sie allgemeines Gesetz wird!
- Macht ist Recht!
- Eigentum verpflichtet, Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.
- Eine Hand wäscht die andere

Begründen Sie Ihre Wahl auf der Rückseite des Blattes.¹⁴

Anschließend stellen die Teilnehmer ihre persönliche Auswahl vor und erläutern ihre Begründungen, anschließend erfolgt eine gemeinsame Reflexion. Eine Einordnung der Antworten in Kohlbergs Sechsstufenmodell erfolgt jedoch nicht mit den Teilnehmer*innen, um diese nicht mit einem Label zu versehen. Stattdessen werden Sie mit der Aufgabe entlassen, sich auf die Suche nach ihrer ureigenen Maxime zu begeben und diese niederzuschreiben¹⁵.

Am zweiten Tag bearbeiten die Teilnehmer*innen das Heinz-Dilemma nach Kohlberg. Diese Methode greift Themen aus dem Alltag der Teilnehmer*innen auf. Sie bekommen die Aufgabe sich moralisch mit einem Thema intensiv auseinander zu setzen. Sie sollen eigenverantwortlich eine Entscheidung treffen, was richtiges und was falsches Handeln ist. Grundlage zur Diskussion ist die Annahme, dass eine Straftat durch eine nicht genügend reflektierte Dilemma Situation entstanden ist.¹⁶

„Eine Frau, die an einer besonderen Krebsart erkrankt war, lag im Sterben. Es gab eine Medizin, von der die Ärzte glaubten, sie könne die Frau retten. Es handelte sich um eine besondere Form von Radium, die ein Apotheker in der gleichen Stadt erst kürzlich entdeckt hatte. Die Herstellung war teuer, doch der Apotheker verlangte zehnmals mehr dafür, als ihn die Produktion gekostet hatte. Er hatte 2000 Dollar für das Radium bezahlt und verlangte 20000 Dollar für eine kleine Dosis des Medikaments.

Heinz, der Ehemann der kranken Frau, suchte alle seine Bekannten auf, um sich das Geld auszuleihen, und er bemühte sich auch um eine Unterstützung durch die Behörden. Doch er bekam nur 10000 Dollar zusammen, also die Hälfte des verlangten Preises. Er erzählte dem Apotheker, dass seine Frau im Sterben lag, und bat, ihm die Medizin billiger zu verkaufen bzw. ihn den Rest später bezahlen zu lassen. Doch der Apotheker sagte: "Nein, ich habe das Mittel entdeckt, und ich will damit viel Geld verdienen."

Heinz hat nun alle legalen Möglichkeiten erschöpft; er ist ganz verzweifelt und überlegt, ob er in die Apotheke einbrechen und das Medikament für seine Frau stehlen soll.

Sollte Heinz das Medikament stehlen oder nicht?¹⁷

Die nachfolgende Diskussion wird so gestaltet, dass die Teilnehmer*innen mit der jeweils nächsthöheren Stufe der Moralentwicklung konfrontiert werden, was laut Kohlberg zu einem kognitiven Sprung auf ein

¹⁴ Dieser Abschnitt mit freundlicher Genehmigung aus: Sächsische Jugendstiftung: Zwischen den Zeiten (2016):19

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Sächsische Jugendstiftung: Zwischen den Zeiten (2016):19

¹⁷ Vgl. auch Kohlberg, L. (1995). Die Psychologie der Moralentwicklung.

höheres Niveau der moralischen Entwicklung führt.¹⁸ Die leitende Idee ist hierbei, dass die Teilnehmer in der Konfrontation mit ihrer Wahl einer Lebensmaxime zugleich mit den handlungsmäßigen Konsequenzen und einer dieser Wahl tragenden moralischen Einstellung konfrontiert werden. Dies geschieht jedoch nicht mit Mitteln moralischer Belehrung, etwa seitens des Pädagogen, sondern in einer im Anschluss zur Befragung durch den Pädagogen angeleitete Ausbuchstabierung der jeweiligen Handlungssituationen und darin vorzufindender Widersprüche¹⁹.

3.3.2 Regeln

Rahmenbedingungen

Es gibt für den Weg nicht viele Regeln, aber vorhandenen Regeln müssen beachtet werden, sonst führt es zu der oben benannten Konsequenz, dass Teilnehmer*innen den Weg umgehend beenden müssen. Die direkte Konsequenz auf ihr Verhalten kennt keine Ausnahme und folgt direkt. Dem zugrunde liegt die Hypothese, dass die TN Erfahrungen im sozialpädagogischen Bereich gesammelt haben, welche Ausnahmen und „neue Chancen“ wiederkehrend ermöglichen. Hier unterscheidet sich der Soziale Trainingskurs auf dem Pilgerweg von anderen sozialpädagogischen Formen.

Das Wichtigste

- Den Anweisungen der Wegbegleiter ist Folge zu leisten,
- Keine Gewalt und keine Waffen,
- Keine illegalen Drogen oder Alkohol (Ausnahme Rauchen),
- keine rassistischen Äußerungen,
- man kann den Weg nur einmal gehen,
- es darf kein Besuch von außen empfangen werden.

Methodische Hinweise

Die Teilnehmenden sollten bei Verletzung der Regeln klare Konsequenzen spüren. Das heißt die Regeln und die daraus folgenden Konsequenzen müssen zu Beginn für die Teilnehmenden deutlich gemacht werden. Zum Beispiel, dass bei Körperverletzung oder absichtlicher Sachbeschädigung eine Anzeige bei der Polizei erfolgt.

Wenn die Teilnehmer*innen durch Regelverstoß oder Aufgabe gezwungen sind, den Weg abubrechen, werden ihnen die bisher geleisteten Stunden nicht anerkannt. - Dadurch ist die Motivation sehr hoch sich auch bis zum letzten Tag an die Regeln zu halten. Sie sollen lernen Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Sollte jemand als arbeitsunfähig erkranken, können ihm Teilstunden angerechnet werden.

18 Z.B. Bundeszentrale f. Politische Bildung: Die Demokratie und der Streit um Werte - Wertediskurse im Unterricht: [https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/BPB_686-](https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/BPB_686-17_Unterrichtsmaterialien%20Werterziehung_WEB.pdf)

17_Unterrichtsmaterialien%20Werterziehung_WEB.pdf; vgl. auch: Kohlberg, Lawrence: Die Psychologie der Moralentwicklung. Frankfurt / M. 1996.

¹⁹ Dieser Abschnitt mit freundlicher Genehmigung aus aus Hein/Enger 2013: Pädagogische und sozialwissenschaftliche Aspekte des Programms „Zwischen den Zeiten“ - Modul „Arbeitsweg“

3.4. Abschluss

3.4.1 Übergangsmangement

Das multiprofessionelle Team, welches mit den Teilnehmer*innen arbeitet ist bemüht den Übergang in den normalen Alltag so gut wie möglich zu gestalten. Ein gutes Übergangsmangement ist Voraussetzung um den Trainingskurs nachhaltig wirksam zu machen.

Rahmenbedingungen

Auf dem letzten Stück ihres Pilgerweges werden die Teilnehmenden von einer externen Person begleitet, welche aus dem Kontext der auftraggebenden Behörde kommen sollte.

Dies können unter anderem Jugendrichter, Mitarbeiter des Jobcenters, Psychologen etc. sein. Diese werden im Kontext des Projektes als „Paten“ bezeichnet. Der Kontakt zu diesen Paten ist ein zusätzliches Angebot für die Teilnehmer*innen, die nicht verpflichtet sind, dieses Gesprächsangebot wahrzunehmen. Da die Teilnehmer*innen mit dem Ende des Weges Ihre Auflagen erfüllt haben, obliegt es ihnen selbst, ob und wie sie sich für den weiteren Lebensweg Unterstützung suchen²⁰.

Auch die Begleiter*innen bieten nochmals Gesprächsmöglichkeiten an, indem Sie z.B. etwas hinter der Gruppe laufen, so dass jeder für ein Gespräch ebenfalls zurückbleiben kann.

Das Wichtigste für abschließende Gespräche

- Auf Wunsch erhalten die Teilnehmer ein positiv formuliertes, ressourcenorientiertes Feedback, in einigen Projekten auch in Form einer Audio-Datei.
- Anerkennung der Leistung, Respekt
- Blick nach vorne: Sie haben etwas hinter sich gelassen
- Mut machen: Sie sind Jung, Sie können fast noch alles werden, was Sie wollen.
- Missverständnisse klären, menschlicher Abschluss auf Augenhöhe.
- Begleitung der letzten Wegstrecke durch „Externe“.
- Die Teilnehmer*innen erhalten ein Zertifikat und ggf. wird der Auftraggeber (Jugendgerichtshilfe, Arbeitsagentur) formal über den erfolgreichen Abschluss und die geleisteten Arbeitsstunden und Trainingseinheiten informiert.

Methodische Hinweise

Am Ende des Weges können die Begleiter*innen die Rolle der Gruppenleiter verlassen und einerseits Methoden der Einzelfallarbeit aufgreifen und andererseits auch als Gegenüber die letzten Abschnitte des Weges gestalten. Die Teilnehmer*innen entscheiden, ob sie ein persönliches Feedback möchten, aber wenn es noch zu einem Gespräch kommt, dann dient es auch den Begleiter*innen als Feedback, an dem sie erkennen können, wie erfolgreich die Begegnung war. So kann es z.B. sein, dass sich die Wut eines Teilnehmers auf die Betreuer*innen zum Ende in Trauer auflöst. Ein Teilnehmer hatte sich bei einer Aufgabe ungerecht behandelt gefühlt und erst am Ende vom Trainer erfahren, dass er der einzige war, dem dieser die Aufgabe zugetraut hatte. So wurde aus Wut im Laufe des Gespräches Stolz.

Das abschließende Zertifikat erinnert an die historische Pilgerreise auf dem Jakobsweg, bei der gegen den Nachweis der Pilgerherbergen eine Bescheinigung ausgestellt wird. Einige Begleiter*innen arbeiten auch mit einem elektronischen Feedback in Form einer Tondatei, die den Teilnehmer*innen zur Verfügung gestellt wird.

²⁰ Sächsische Jugendstiftung: Zwischen den Zeiten (2016:20)

3.4.2 Berichterstattung an die Auftraggeber

Rahmenbedingungen

Das Programm zwischen den Zeiten ist ein flankierendes übergangsbegleitendes Angebot für die Jugendhilfe. (ursprünglich §11: Jugendarbeit) Davon ausgehend gibt es eher Schweigepflicht als Berichterstattungspflicht. Davon abweichend kann es für best. Arbeitsbereiche (Jobcenter, JGH, Jugendberufshilfe) sinnvoll sein, im Anschluss an den Pilgerweg Informationen an den Auftraggeber weiter zu geben. Mit Genehmigung und in direkter Absprachen mit den Teilnehmenden. Beispiel: Hinweis auf Suchberatung angeregte. Berichterstattung ohne Zustimmung ist ausgeschlossen, das einzige, was weitergegeben werden muss, sind die Informationen über Erfolg oder Abbruch des Weges. Nur so kann ein Vertrauensverhältnis zwischen Begleiter*innen und Teilnehmer*innen entstehen.

Das Wichtigste

- Zeitnaher Gesamtbericht ohne Aussagen zu einzelnen Teilnehmer*innen an den jeweiligen Auftraggeber
- Abrechnung des durchgeführten Weges

Methodische Hinweise

Insgesamt ist es wichtig, dass der Weg nicht über die Anzahl von Teilnehmern oder sogar den erfolgreichen Abschluss abgerechnet wird, sondern allein über die Durchführung des Weges. Nur so behalten die Begleiter*innen ihre pädagogische Unabhängigkeit.

3.5 Anhang

3.5.1: Merkblatt für Teilnehmer am Projekt „Zwischen den Zeiten“

Wir treffen uns am:

Um:

zum gemeinsamen Start in:

Mitzubringen in einem Rucksack sind:

- Wechselkleidung
- Kopfbedeckung
- Regenkleidung
- Kosmetikartikel, Handtuch
- persönliche Medikamente
- Trinkflasche
- Krankenversicherungskarte
- Personalausweis
- Schreibzeug

Wir gehen und arbeiten bei jedem Wetter deshalb benötigen Sie Regenschutz und geeignetes Schuhwerk.

Für den ersten Tag (Montag) muss Verpflegung mitgebracht werden.

Die Verpflegung für die restlichen Tage des Weges wird gemeinsam mit den Betreuern organisiert.

3.5.2 Tagesplan des sächsischen Pilgerweges

Der Weg verläuft in der Regel in etwa nach dem folgenden Muster:

MONTAG

- Übernahme der Gruppe an einem zentralen Punkt
- Belehrungen/Verständigung über Regeln & Sanktionen
- ca. 20 km Wegstrecke, abends Befragungsrunde/Bildungseinheit „Lebensmaxime“

„Beim vereinbarten Zeit-/Treffpunkt dachte ich mir, dass sehr komische Leute anwesend sind. Und als der Herr E. anfang mit uns zu sprechen, hatte ich das Gefühl, er wäre Bundeswehrausbilder. Ich wollte gar nicht teilnehmen, da ich meine Verlobte schon in BZ wahnsinnig vermisste. Obwohl so viel laufen ungewohnt war, hat die Landschaft und das Lob meiner Einzigen mich stark angetrieben.“

DIENSTAG

- Ableistung der Arbeitsstunden in Form körperlicher Arbeit (handwerkliche Tätigkeiten: über Hausarbeit, Reparaturen, Sanierung, Garten-/Waldarbeit) in einer Herberge
- abends erfolgt Befragungsrunde/Bildungseinheit zum *Heinz-Dilemma* (*Kohlberg)

„Es war cool gewesen. Die Leute in der Herberge waren voll nett zu uns, was ich eigentlich nicht gedacht hätte. Die Arbeit hat Spaß gemacht, aber am Ende war ich schon ein bisschen erschöpft und habe Sonnenbrand bekommen.“

MITTWOCH

- 30 km-Wegstrecke zur mit Denkaufgabe ‚In welchem Dilemma stecke ich?‘
- eigenverantwortlicher Einkauf (inkl. Planung für vier Mahlzeiten) als Gruppe von zuvor eingesammelten Geld (von einem Mitglied vertrauenswürdig verwaltet & aufbewahrt)
- Gruppe kocht abends selbst, kurze Bildungseinheit

„Der längste und schwerste Tag. Die Aussicht war zweimal genial auf dem Hochstein, aber ab km 20-25 tat mir alles weh und hatte ernsthaft vorgehabt, abzurechen, doch meine Einzige gab mir Kraft und sprach mir gut zu. Das Einkaufen fand ich sinnlos, da sich die beiden Kasper Chips im Wert von 3-4 € geholt haben und das Geld fehlt ihnen jetzt, logischerweise. Die Unterkunft fand ich toll. Kein Christentum in Sicht.“

DONNERSTAG

- Ableisten von Arbeitsstunden in der Herberge
- abends Befragungsrunde zur Ergebnissicherung/Bildungseinheit zu den drei zu beantwortenden Fragen der Pilger im Allgemeinen: *Wo komme ich her? Wo stehe ich? Wohin wende ich mich?*
- Gruppe grillt abends

*„Ich habe gelernt, nicht nur an mich zu denken, sondern auch die anderen einzubeziehen“
„Heute war ein angenehmer Tag, arbeitsreich aber nicht anstrengend! Man konnte dabei sehr gut über alles nachdenken, was einem zu Hause gerade auf den Kopf fällt, teilweise auch über mögliche Lösungen!“*

FREITAG

- Wegstrecke nach Hause (ca. 20 km), Übergabe der Zertifikate,
- Verabschiedung vom Trainer, Übergabe der Gruppe an einen ‚Paten‘
- gemeinsames Gehen der letzten kurzen Wegstrecke mit einem Paten
- gemeinsame Verabschiedung

„Durch diese Reise wurde mir klar, dass es mehr im Leben gibt, als stupides ‚Rumgammeln‘. ...Und hier nochmal Dank an Herrn E. Danke, dass sie mich begleitet haben und mich zum Nachdenken angeregt haben. Sie sind ein guter Mensch.“²¹

²¹ Sächsische Jugendstiftung (2016): Zwischen den Zeiten, p.16f..

Also available in this project

<http://www.betweenages-project.eu/results.html>

Youth in Stress – Prerequisites for European projects in regard to socio-pedagogical walking	Output 1 English
Jugend im Stress – Voraussetzungen für europäische Projekte zum sozialpädagogischen Pilgern	Output 1 German
Pilgrimage as starting point in a process of encountering, discovering and perceiving oneself	Output 2 English
Pilgern als Einstieg in einen Prozess der Selbstbegegnung, Selbstfindung und Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit	Output 2 German
Socio-pedagogical Walking as an European Alternative in the Work with Young People in NEET and young Offenders. A theoretical perspective	Output 3 English
Sozialpädagogisches Pilgern als Europäische Alternative in der Arbeit mit benachteiligten und straffälligen jungen Menschen – eine theoretische Einordnung	Output 3 German
Walking to break with the past – the 3 month way from Belgium	Output 7a English
Walking to break with the past: the French way	Output 7b English
Walking to the future – Concept of the first developed way in Belgium	Output 7c English
Five days between imprisonment and Santiago de Compostela Social educational pilgrimage in Saxony	Output 8 English
Fünf Tage zwischen Haft und Santiago de Compostella Sozialpädagogisches Pilgern in Sachsen	Output 8 German
Report on the results of walking with NEET's and offenders	Output 9 English
Ergebnisbericht zum sozialpädagogischen Pilgern mit Menschen in schwierigen Lebenslagen	Output 9 German
Requirements for the route - Handbook for socio-pedagogical walking tours with delinquent and disadvantaged youths	Output 10 English
Voraussetzungen für den Weg - Handbuch zum sozialpädagogischen Pilgern mit straffälligen und benachteiligten Jugendlichen	Output 10 German
In die Zukunft gehen – ein Projekt für Straffällige und Menschen in schwierigen Lebenslagen (Videodokumentation)	Output 11 (Film) Dutch/French/German/ Italian/English
Strategy for re-engagement of young offenders and NEET	Output 12 English
Sozialpädagogisches Pilgern als ein neues Instrument für die Arbeit bin benachteiligten und straffälligen jungen Menschen Anregungen für Politik und Gesellschaft	Output 13 German
White paper to force walking as an instrument to work with NEET's and Offenders in Europe	Output 13 English

Selected texts are also available in French, Dutch and Italian

Project aim is the development of alternative methods and measures to imprisonment of young offenders and increase the chances of NEETs for social inclusion. *Between ages* evolves strategies towards juvenile crime prevention via the implementation of a platform for policies and practices. The network combats social exclusion, prevents recurrence and early school leaving, promotes social security in community and contains crimes related to petty crime, promotes commitment and empowerment of young people and positive initiatives into adulthood, and enforces last but not least public spending with regard to health issues, welfare and judicial affairs. The overall objective is hence to promote the Europe2020 strategy in the field of youth and the creation of a European association for coordinating pilgrimage activities for young offenders and NEET.

Seit 2011 wird in Sachsen das Pilgern als moderne Methode der sozialpädagogischen Arbeit erprobt und entwickelt. Als spezielle Form des „Sozialen Trainingskurses“ werden Maßnahmen erarbeitet, bei denen Jugendliche und junge Erwachsene in schwierigen Lebenssituationen die übliche Beratungs- und Trainingsumgebung verlassen und sich auf einen längeren Fußmarsch begeben. Diese begleiteten Wege dienen der Reflexion und Selbstwirksamkeitserfahrung und werden mit Arbeitseinsätzen und methodengeleiteten Reflexionen flankiert. So wird den Jugendlichen und jungen Erwachsenen außerhalb ihres gewohnten Lebensumfeldes die Chance zu einer Neuorientierung und einem Neuanfang gegeben. Allgemeines Ziel des Vorhabens ist die (Weiter-) Entwicklung, der Transfer und die Umsetzung von innovativen und bewährten Verfahren im Bereich Jugend bzw. Jugendstrafrecht und NEET (Not in Education, Employment or Training). Im Rahmen des Projektes „BA-Network“ wurde die Forschung zum sozialpädagogischen Pilgern auf europäische Dimension ausgedehnt und Daten aus der langjährigen Erfahrung von Oikoten (Belgien) und Alba (Frankreich) einbezogen. Seit mehr als 20 Jahren führen diese zwei Partner Pilgerprojekte mit straffälligen Jugendlichen durch, die bis zu drei Monate unterwegs sind und mehr als 2000 Kilometer zurücklegen. Aus Italien sind zwei Partner dem Projekt beigetreten: zum einen unterstützt das Justizministerium Italiens bzw. die Abteilung für Jugendjustiz (DGM) die Partner dabei, die anvisierten Ziele zu erreichen und insbesondere den Zugang zu den europäischen Institutionen zu öffnen. Zum anderen wirkt die non-profit Organisation „L'Oasi Società Cooperativa Sociale“ und „Associazione Lunghi Cammini“ mit, um das Pilgern für junge Menschen zu testen und in Italien einzuführen.

Programme: Erasmus+ Identifier: 2015-2-DE04-KA205-012982

Between Ages: Network for young offenders and NEET

